



Andreas Schmelzer, Udo Schnaars und Sven Neuschaefer-Rube hinter der wuchtigen "Windkuh". Foto: mp

Lokales

06.05.2008

"Sind wir doch alle berührt von dem Charakter einer Kuh"

Andreas Schmelzer, Udo Schnaars und Sven Neuschaefer-Rube stellen in Ober-Gleenaus

OBER-GLEEN (mp). Als das Fressgitter über der alten Futterkrippe nach oben ging, setzte der Galerist Ernst A. Bloemers damit das unmissverständliche Zeichen: Die Ausstellung "KUHrios" bei Cultura 2000 Ober-Gleenaus galt hiermit nach seinen Grußworten als eröffnet. Überall verteilt im alten urigen ehemaligen Stall kleine Schokotäfelchen mit der berühmten lila Kuh oder Kuh-Karamellbonbons für den süßen Snack zwischendurch. Und vor allen Dingen überall Kühe aller Arten in verschiedensten Farben, Darstellungsarten und Schattierungen an den Wänden. Fotografiert, gemalt oder gezeichnet - eben kurios, einfarbig oder kunterbunt. "In irgendeiner Art sind wir doch alle berührt von dem Charakter einer Kuh", lautete der Tenor der drei Künstler, die kurz in eigenen Worten auf ihre jeweilige Vita eingingen: Andreas Schmelzer, Udo Schnaars und Sven Neuschaefer-Rube. Alle auf dem Land aufgewachsen, hatte jeder seinen ganz persönlichen Bezugspunkt zu Kühen. Einer von ihnen konnte sich noch gut an die Aufenthalte bei seinem Freund auf dem Bauernhof in Angersbach erinnern, wo die Jungen als Kinder die gefleckten Vierbeiner molken und die Milch frisch "vom Fass" tranken. Kühe, davon ist das kreative Trio überzeugt, "gehören nun mal zum Vogelsberg wie Frankfurt zum Apfelwein". Interessante und liebevolle Tiere, "die sich nicht nur durch ihre schönen Augen auszeichnen". Sanftmütig und neugierig der Charakter, viele bedeutende Künstler haben sich mit diesen Tieren bis heute beschäftigt. Warum nicht eine komplette Ausstellung, die sich diesen Vierbeinern widmet? Udo Schnaars malt und zeichnet seit frühester Kindheit, der Produktdesigner aus Gelnhausen hat nach langer Pause vor vier Jahren die Tätigkeit zwischen "Cartoon und Kunst" wieder aufgenommen. Wortspielereien nehmen eine besondere Rolle ein in seinen Arbeiten, die von der Federzeichnung bis zum Acrylgemälde reichen. Gebürtig aus Ostfriesland stellt er beispielsweise die "Schwarzbunte" mit knitterbunten Flecken dar. Hintergründig ist seine Betrachtungsweise in jedem Falle, mit saftigen Pieksern und Seitenhieben versehen. Scurrile Entstehungsgeschichte seiner Heimat Ostfriesland mit der Kuh auf der kleinen Insel, aber auch humorvolle Dungfliegenperspektive, Genmanipulation oder etwa Sextourismus verpackt er zwischen seinen gekonnten Pinselstrichen. Als leidenschaftlicher Fotograf, der derzeit diesen Beruf von der Pike in Bad Ems lernt, setzt Sven Neuschaefer-Rube mit seinen Aufnahmen ganz besondere Akzente. Festgehalten mit einer digitalen Spiegelreflex-Kamera waren beispielsweise Longhornrinder in der Nähe von Angersbach. Durch die Bearbeitung am Computer führt er die Bilder zurück zur Schwarzweiß-Fotografie. Ein uriges und zotteliges Wesen unter der Weite eines aufgewühlten Horizonts - Bilder, die eine Ur-Aura ausstrahlen, die fesseln und faszinieren. Dagegen vermitteln die gemalten Kühe von Andreas Schmelzer eine andere Welt.

Seit 14 Jahren bewegt sich der Metallbaumeister mit seinen Werken in der Künstlerszene. Zur Zeit stellt er auch in der Schweiz in St. Moritz aus. In Ober-Gleen findet man unter anderem die blaue "Jodi-dodi-Kuh", deren Schnalle am Halsriemen aus leuchtendem Blattgold gemalt ist. "Rosalie" springt dem Betrachter ins Auge, die "Roko-Kuh", ein mächtiger und doch samtig dreinblickender Kuhkopf in pink und rosa Tönen, der in dem goldenen Rahmen aus der Rokoko-Zeit eine illustre Begrenzung findet.

Ist der Rundgang beendet, führt der Weg zurück wieder durch die alte Stalltür in den Hof. Hier begegnet man noch einmal der wuchtigen "Windkuh", unübersehbar und lebensgroß steht sie in einem Meer von kleinen grün bepflanzten Töpfen. Mit einem Winkelschleifer fräste Andreas Schmelzer aus Metall ihre Kuh-Konturen. Berührt man sie mit einem leichten Klopfen, kommt kein "Muh", wie es drinnen in verschiedensten Variationen vom Band zu hören war, sondern ein eher mystisch anmutender chinesischer Gong. Mit diesem werden die zahlreichen Besucher zwischen Häppchen, Sekt und Orangensaft auf sanfte Art und Weise verabschiedet. Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 22. Juni dienstags, mittwochs und freitags von 15 bis 18 Uhr, samstags von 14 - 16 Uhr oder nach Vereinbarung unter 635/7166.